

Was bedeutet »G8« für die Hochschulen?



Machten sich Gedanken über das Gymnasium der Zukunft (v.l.): Prof. Wilfried Huber, Studiendirektor Max Schmidt und Prof. Wolfgang A. Herrmann. Foto: Uli Benz

Zu einem Abstimmungsgespräch über die aktuellen Herausforderungen, die sich durch die Einführung des achtjährigen Gymnasiums (G8) in Bayern für Schulen und Hochschulen ergeben, kamen am 5. Februar 2004 TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann und Prof. Wilfried Huber, Vorsitzender des akademischen Senats und Leiter des Zentralinstituts für Lehrerbildung an der TUM, mit dem Vorsitzenden des Bayerischen Philologenverbands, Studiendirektor Max Schmidt, an der TUM zusammen. Wichtigster Gesprächsgegenstand war - neben »rein logistischen« Fragen - die Lehrerbildung der Zukunft. Einigkeit bestand darin, dass das Gymnasium »Bildungsschule« bleiben muss, und dass an der Qualität des gymnasialen Abschlusses in Bayern keine Abstriche gemacht werden dürfen. In diesem Zusammenhang ging es auch um Erfahrungen mit dem probeweise eingeführten Eignungsfeststellungsverfahren und um innovative Kooperationsformen der Institutionen zur Förderung besonders begabter Schüler. In einem konkreten Punkt waren sich die Beteiligten einig: Latein gehört ins Gymnasium.

Seit 1996 wirken Bayerischer Philologenverband und TU München im »Forum Universität Gymnasium« und über das »TUM-Betreuungsprofessoren-Programm« besonders eng und wirkungsvoll zusammen.



In die Wüste geschickt

... sahen sich drei Studierende des internationalen Masterstudiengangs »Sustainable Resource Management« des TUM-Wissenschaftszentrums Weißenstephan. Dominique Pauli (Biologin) und Felicitas Eyraier (Architektin, 4.v.l.) aus Deutschland sowie Christopher Paulraj (Bauingenieur, 3.v.l.) aus Indien verbrachten im Herbst 2003 ein zweimonatiges Praktikum bei der regierungsgestützten Umweltorganisation Environmental Research and Wildlife Development Agency (ERWDA) in Abu Dhabi. Dass sie sich in der islamischen Welt bestens zurechtfinden, lag nicht nur am hohen Anteil an Gastarbeitern (über 80 Prozent) in den boomenden Golfstaaten, sondern vor allem an der traditionellen Gastfreundschaft dort. Inhalt des Praktikums zu den Themen »Water Resource Management« und »Wildlife Research« waren Wasseranalysen, geographische Inventur von Brunnen in Waldpflanzungen und Untersuchungen zur Biodiversität in potentiellen Schutzgebieten der Wüste. Die Weißenstephaner entwickelten einen Prototypen für eine standardisierte Brunneninventur, der die Grundlage für ein flächendeckendes Monitoring der Verfügbarkeit und Qualität von Wasser in Abu Dhabi liefert. Weitere Informationen unter: www.erwda.gov.ae/ Foto: privat

Kurz berichtet

Macht die Wände bunter: Eine flexible Trockenbauwand, die in verschiedenen Farben erstrahlen kann, entwickelte der Lehrstuhl für Baurealisierung und Bauinformatik der TUM (Prof. Thomas Bock) zusammen mit Partnern aus der Industrie in einem Forschungsvorhaben. Das einfach zu montierende Ausbauwandsystem soll in Kleinserien angeboten werden. Gegenüber den herkömmlichen Trockenbauwänden, die zerstört werden, wenn man sie öfter umsetzt, lässt sich die TUM-Alternative verletzungsfrei umsetzen. Flexible Wände im Holzbau lassen keine Wünsche offen: Demontierbar und wieder verwertbar - ohne große Verletzungen der vorhandenen Tragstruktur; beidseitig fertige Oberfläche, Komplettkonstruktion in Leichtbauweise; handhab- und aufbaubar von nur zwei Personen; preislich zwischen der Standardkonstruktion aus Gipsbauplatten mit Metallständern und bisher üblichen Trennwandsystemen; einfache Konstruktion und damit leicht instandsetzbar; zusätzliche Funktionen wie eingebaute Bildschirme, Leuchten, Minibar, Regalflächen, Lüftungseinheiten, PC oder Drucker. Weitere Informationen unter:

www.bri.ar.tum.de